27. Jahrgang. Freitag, 5. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14813. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Septbr. Die „Köln. Ztg." bringt folgende Nachrichten: Am 4. August ist der Strand von Porto Novo militärisch von den Franzosen besetzt und dadurch das französische Protectorat über das Land thatsächlich hergestellt worden. Die eingerückte bewaffnete Macht besteht aus einem Oberstlieutenant, der zugleich Gouverneur ist, einigen Lieutenants, 57 Soldaten vom Senegal und 16 aus Algier. Um nach der Stadt Porto Novo zu gelangen, mußten diese Truppen das Wasser bei Agege passiren, das von den Engländern besetzt gehalten wird und durch welches den Franzosen bisher der Durchgang unter Androhung von Gewalt verboten war. — Weiter besagt eine Nachricht der „Köln. Ztg." von der Goldküste, Dr. Nachtigal habe Little Popo unter deutsches Protectorat genommen. Die Eingeborenen sowohl wie die europäischen Kaufleute seien durch dieses Vorgehen sehr befriedigt.

— Wolff's telegr. Bureau bringt folgende offizielle Notiz: Von englischen Blättern und anderen Quellen verbreiteten Nachrichten von der westafrikanischen Küste gegenüber sind wir in der Lage hervorheben zu können, daß amtliche Berichte über die dortigen Vorgänge hier noch **nicht** vorliegen.

Berlin, 4. September. Der jetzige Vertreter im auswärtigen Amte, Unterstaatssecretär Busch, hat gestern im Palais dem Kaiser Vortrag gehalten, wie bereits vor einigen Tagen dem Kronprinzen.

— Nach einer Meldung unseres △ Correspondenten trifft der Zar von Rußland nächsten Montag in Warschau ein. Das sei das Einzige, was bis jetzt aber von den über die Kaiserzusammenkunft verbreiteten Nachrichten fest stehe. Alles Uebrige verdiene keinen Glauben.

— Prinz Wilhelm wollte heute früh das erste Garderegiment, das mit der Anhalter Bahn abging, nach dem Manöverterrain begleiten, unterließ dies jedoch schließlich, weil sein jüngster Sohn erkrankt ist.

— Die Meldung, daß die Regierung behufs Zustandekommens der Pensionsgesetze die Heranziehung des Privatvermögens der Offiziere zu den Communalsteuern zugestehen wolle, ist, wie unser △-Correspondent meldet, mit großer Vorsicht anzunehmen. Jedenfalls wird die Regierung nicht an eine Umarbeitung der Gesetze gehen, ehe sie nicht die Zusammensetzung des nächsten Reichstages kennt.

— Nach einer Mittheilung des Handelsministeriums im „Reichsanzeiger" ist mit den hiesigen königlichen technischen Versuchsanstalten jetzt eine Abtheilung für Papierprüfung, eine andere für Tintenprüfung verbunden worden. Die Veröffentlichung enthält die Bedingungen der Benutzung und den Kostentarif.

— Die „Germania" bringt den Wortlaut der päpstlichen Encyclica, welche für den Monat Oktober in allen katholischen Kirchen die Rosenkranzandachten anordnet zur Demüthigung des alten Feindes in der Hochburg seiner Macht, zur Zurückeroberung der Freiheit der Kirche und ihres Oberhauptes und zur Abwendung der Cholera.

Wien, 4. September. Die Polizei verhaftete in verflossener Nacht den Zimmermaler Bachmann und Gattin, den Schuster Del (Schlesier), den Setzer Hübner und das Brüderpaar Springer; sie fand bei ihnen zahlreiche revolutionäre Flugschriften und eine Druckhandpresse vor. Im Besitze Hübners wurde auch ein vierläufiger scharfgeladener Revolver vorgefunden.

Paris, 4. Sept. Die „Republ. franç." hält die baldige Besetzung der Insel Formosa durch den Admiral Courbet für wahrscheinlich und erklärt, die Unterwerfung Chinas sei unerläßlich, um die Ratification des Vertrages von Tientsin und offizielle Anerkennung der von China für den Ueberfall von Baclé schuldigen Entschädigung herbeizuführen.

Paris, 4. Sept. Eine Meldung der „Agence Havas" aus Hongkong von heute besagt: Durch den französischen Friedhof in Canton ist eine strategische Straße gelegt, das dort befindliche Mausoleum zerstört und die Gräber verwüstet worden. Für die bei den Unruhen im September 1883 Beschädigten wurden gestern dem französischen Consul Scherzer 27 000 Piaster ausgezahlt.

Belgrad, 4. Sept. Die feierliche Eröffnung der Bahn von Belgrad nach Nisch ist unter Anwesenheit der Minister und anderer Würdenträger nach Celebrirung einer Einsegnungsmesse durch den Metropoliten heute erfolgt.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Wien, 3. Sept. General Wolseley und Sir Northbrook conferirten heute hier mit Kalnoky und reisen Abends über Triest nach Aegypten. (Telegr. d. Fr. Ztg.)

Rom, 3. Septbr., Abends. Die Regierung hat eine Verfügung erlassen, wonach die Bürgermeister keine Quarantäneanstalten um die Gemeinden herum errichten dürfen; vielmehr wird lediglich die Beobachtung solcher Personen, welche der Cholera dringend verdächtig sind, gestattet. — Die Korallenfischerei an der sicilianischen Küste ist auf Verfügung der Behörde eingestellt worden. — Die Quarantäne zum Schutze der italienischen Inseln ist verschärft worden.

Konstantinopel, 3. September. Bei der Pforte eingelaufenen Nachrichten zufolge stehen achttausend Insurgenten vor Yemen, das nur zweitausend Mann Besatzung habe. Der Gouverneur von Mekka, um Hilfe angerufen, erklärte wegen der Unruhen in der Umgegend keinen Mann sparen zu können. Ein Lloydschiff wird daher unverzüglich tausend Mann von hier hinbringen. (Teleg. d. Fr. Z.)

Die Rechtsverhältnisse der deutschen Niederlassungen in Westafrika.

Die deutschen Gebietserwerbungen in Westafrika haben das öffentliche Interesse bei uns in hohem Grade erregt. In der deutschen Presse wimmelt es von Artikeln über Colonialpolitik, über die Aufgaben der Reichsregierung, das Expansionsbedürfniß und die colonisatorischen Eigenschaften unserer Race. Ueber die Beurtheilung des gegenwärtigen Stadiums der Frage und der Anforderungen, welche man dabei an die Mitwirkung der Reichsregierung stellt, scheint jedoch noch eine bedauerliche Unklarheit zu herrschen — eine Unklarheit, welche auch die zahlreichen Besprechungen in der deutschen Presse noch immer nicht beseitigt haben. Darüber bringt die „Münch. Allg. Ztg.", ein rechtsnationalliberales Blatt, eine sachgemäße, eingehende Erörterung, der wir folgende Bemerkungen entnehmen:

Es ist unterhaltend, zu beobachten, wie schon jetzt die politischen Gruppen sich die Vaterschaft des Gedankens streitig machen und, der nationalen Eitelkeit schmeichelnd, die Befriedigung über die jüngsten Acte unserer überseeischen Politik zu Wahlzwecken auszunützen trachten. Man wird bald für einen schlechten Patrioten angesehen werden, wenn man die Begeisterung dieser Kreise für eine transatlantische Erweiterung des Reichsgebietes nicht theilt. Dennoch können wir nicht unterlassen, mit aller Entschiedenheit darauf zu dringen, daß man sich über Zweck und Ziel dieser Colonialagitation klar werde und sich die Situation vergegenwärtige, welche durch Betreten einer ganz neuen Richtung in unserer auswärtigen Politik nothwendig geschaffen wird.

Noch vor einem Jahre galt es als ein ziemlich allgemein anerkannter Grundsatz, daß Deutschland nicht, oder doch vorläufig nicht im Stande sei, Colonien in fernen Welttheilen zu begründen. Der Reichskanzler sprach sich bei der Dampfersubventionsvorlage ganz bestimmt gegen das von ihm als französisch bezeichnete System der Colonialerwerbung aus und bemerkte, daß sich in den vorliegenden Fällen die Action der Reichsregierung auf die Gewährung eines Schutzes beschränken solle, welchen einzelne Unternehmer für ihre Handelsniederlassung erbeten hätten und welcher in einer Form ausgeübt werden würde, die das Reich für die Prosperität und den Handelsaufschwung in jenen Gegenden nicht verantwortlich mache. Auch wurde damals in officiösen Kreisen die beabsichtigte Fürsorge unserer Regierung für die Unternehmungen deutscher Firmen allgemein dahin interpretirt, daß es sich nicht um die Anlegung deutscher Colonien handle, für deren Integrität das Reich eventuell einzutreten habe, sondern daß die Entfaltung der Reichsflagge auf den von unsern Landsleuten durch Vertrag mit den eingebornen Häuptlingen erworbenen Territorien lediglich den Zweck habe, den Handelsniederlassungen bei den Conflicten mit der eingebornen Bevölkerung einen größeren Rechtsschutz zu gewähren, als er durch die Vermittlung fremdländischer Consuln ausgeübt werden könne.

Das Aufhissen der deutschen Flagge an verschiedenen Punkten der afrikanischen Westküste bedeutet also zunächst nichts anderes, als daß Deutschland von nun an diejenige und zwar die einzige Macht ist, welche zur Schlichtung von Streitigkeiten, die zwischen den deutschen Besitzern des neuerworbenen Gebiets und anderen Parteien eintreten könnten, berufen ist. Die Anrufung einer anderen europäischen Macht seitens jener Parteien oder das Gewähren von Hilfeleistungen seitens der ersteren gegen den Willen der deutschen Interessenten wird die Reichsregierung zurückzuweisen berechtigt sein. Die von dem Reichscommissär vorgenommenen Acte haben mithin die Bedeutung, das Gebiet genau zu fixiren, auf welchem die Einmischung anderer Mächte ausgeschlossen ist. Sie haben in dieser Hinsicht eine zweifellos internationale Bedeutung. Die anderen europäischen Colonialmächte haben hievon Act zu nehmen, und eine Nichtbeachtung des von Deutschland ausgeübten Schutzrechtes würde völkerrechtlich als eine ungebührliche Handlung angesehen werden müssen, welche die deutsche Regierung allerdings in Differenzen oder selbst in ernstere Conflicte hineinziehen könnte. Eine derartige Verletzung unserer Rechte als Schutzmacht brauchen wir aber in Friedenszeiten nicht zu befürchten. Wir können uns der Ueberzeugung hingeben, daß selbst diejenigen Regierungen, welchen das Erscheinen des Reichsadlers auf einem außerhalb unserer Landesgrenzen liegenden Gebiete unangenehme Empfindungen erwecken sollte, die Thatsache respectiren und das neue Schutzverhältniß anerkennen werden. Unsere Machtstellung in Europa bietet dafür hinlängliche Gewähr.

Wir glauben, daß man in Deutschland die Bedeutung jener Acte vielfach überschätzt. Wenn wir in einzelnen Blättern die Bemerkung finden, daß das Gebiet am Kamerun jetzt in demselben staatsrechtlichen Verhältniß zum Reiche stehe, wie die Mark Brandenburg, oder daß die Häfen, an welchen dort unsere Flagge weht, ebenso gut deutsche Seehäfen seien, wie etwa Bremen oder Danzig, so liegt dieser Auffassung ein Irrthum zu Grunde, den wir entschieden berichtigen müssen. Wäre jene Auffassung begründet, so würde die deutsche Regierung ihre Vertretung auf den in Rede stehenden Territorien nicht einem Consul übertragen, sondern für die ganze Ausdehnung des in deutschen Händen befindlichen Gebiets einen Commissär oder Residenten ernannt haben, der die volle Regierungsgewalt in ihrem Namen auszuüben hätte. Schon dieser Umstand würde, wenn es nicht bereits durch andere Thatsachen hinlänglich constatirt wäre, den Beweis liefern, daß eine **Annexion** nicht **stattgefunden** hat.

Bei der Occupation von Gebieten, welche den Strom der heimischen Auswanderung nicht an sich ziehen und deren Ausbeutung in den Händen einer Gruppe zerstreut liegender Factoreien verbleibt, fehlen alle Bedingungen für die Entwicklung zu einem Freistaate oder einem freien Staate. So lange die Interessen der europäischen Besitzer auf den Tauschhandel mit den Eingeborenen oder hie und da auf Gewinnung metallischer Bodenschätze beschränkt bleiben, so lange die Kaufherren nicht zu Grundbesitzern werden und die Bodencultur des Binnenlandes dem Waarenverkehr der Küstenplätze ebenbürtig zur Seite tritt, so lange wird auch die Sicherheit des dortigen Besitzstandes und die wirthschaftliche Existenz der Ansiedler wesentlich von dem guten Einvernehmen abhängen, welches zwischen ihnen und den eingeborenen Stämmen besteht, so lange auch wird für den ganzen Zustand der Colonie das Ansehen maßgebend sein, welches ihre Nationalflagge unter den Völkerschaften genießt, welche die überwiegende Majorität der Bewohnerschaft ausmachen. Bestimmend ist also

---

⚔ Miramar.

Der kürzeste Weg aus den Alpen nach dem Littoral von Triest führt durch das venetianische Friaul, ein weiterer, der den Kaiserstaat nicht verläßt, über Laibach. Es hat sein bedenkliches in dieser Cholerazeit, eine Grenze zu überschreiten, denn leicht kann da über Nacht ein Sperrungs-Edikt eintreffen, das die Pforten von einem Lande ins andere zuschlägt, den Reisenden wie in einer Mausefalle fängt. Aber die Ponteblalinie nach Italien war noch frei und der Weg aus Italien nach dem österreichischen Görz ebenfalls. Deshalb ging es denn aus Kärnten schnell über die Gebirge des Friaul in das kleine italienische Dörfchen der Grenzstation Pontebla, der einzigen, welche Italien gegen Norden offen gehalten hat. Durch dieses Schlupfloch kommen jetzt Deutsche, Schweizer, Franzosen und natürlich die Oesterreicher zumeist in das Land, dessen bedenklicher Cholerazustand fast wie eine Ironie auf alle strengen Sperrgebote sich ausnimmt. Hier wenigstens wird aber der Reisende nicht belästigt, weder durch Untersuchung noch durch Räucherungen. Ein leichter Carbolgeruch füllt den Saal der Zollabfertigung. Während man seine Reisetasche durchsuchen läßt, mag sich wohl der leichte Dunst in alle Fasern unserer Kleidung ziehen und damit das Reinigungswerk vollbracht werden. Unbelästigt fahren wir abwärts durch das wilde Fellathal in die venetianische Ebene nach Udine.

Trotz des heißen Sommertages ist diese Fahrt ein Genuß. Das flache Land wird von den friaulischen Kalkalpen, deren silbergraue Wände unvermittelt aus der Flur ersteigen und in scharfe Kämme auslaufen, schön umrahmt. Es erscheint wie ein einziger großer Fruchtgarten. Von Baum zu Baum schlingt sich die Weinrebe, voll mit reifenden Trauben behängt. Hochstaudiger Reis und Mais füllen die Aecker, Blumen und blühenden Oleander giebt es in Fülle, an jeder Haltestelle bieten Weiber uns Pfirsiche, frische Trauben, Aprikosen an. Aus dieser Flur ragen dann die alten Städte mit ihren Glockenthürmen, altersgraue Castellen hervor, die einst zu der stolzen Republik Venedig gehört haben und nun die Provinz der Lagunenstadt bilden. Fast alle berühmten Maler der venetianischen Schule stammen aus dem Friaul, Tizian wie Palma, Prodenone wie Bordone, das zeigen schon die Namen, die alle den Geburtsstädten entlehnt sind. Die Kunst scheint in dem Gau noch nicht erstorben zu sein. Wie es Volksdichter, Natursänger giebt, so gedeiht hier die Malerei im friaulischen Volke. Die Dorfhäuser schmückt man gern mit naiven Fresken, mit Heiligen, Madonnen, ganzen Scenen, deren Ausführung meist gutes Talent verräth. Udine zählt zu den stattlichsten Provinzialstädten des Friaul mit seinen gothischen Kirchen, dem Municipalpalast, welcher der Residenz des venetianischen Dogen nachgebildet ist, und mit dem Kastell, das, ein venetianischer Palastbau, hoch auf dem Burghügel über der Stadt in die herrlich bebaute, von canalisirten Flußarmen des Tagliamento bewässerte Fruchtflur blickt.

Hier scheiden sich die Wege, südwestwärts geht es nach Venedig, ostwärts über die nahe österreichische Grenze ins Küstenland von Triest. Bei Görz betreten wir dasselbe ebenfalls ohne die mindesten Schwierigkeiten und Cholera-Plackereien. Eigentlich muß das Wunder nehmen. Denn eben hat sich Oesterreich gegen allen Schiffsverkehr von Venedig abgesperrt, die täglichen Dampfer stellen ihren Dienst ein. Da man nun aber auf dem adriatischen Meere in einer Nacht von Venedig nach Triest gelangt, mit dem Schnellzuge der Kärntenbahn aber in ganz derselben Zeit, so läßt sich schwer begreifen, warum der eine Weg offen bleibt, der andere aber mit zehntägiger Quarantäne gesperrt wird. Vielleicht soll das eine Anwendung von Kochs Lehre vom Trockenen und vom Nassen sein, denn trocken, heiß, steinig genug wird unser Eisenbahnweg, sobald wir wieder nach dem Kaiserstaat gelangen, so daß Mikroben und Komma-Bacillen unfehlbar zu Grunde gehen müßten, sobald wir an dem lieblichen von dem Isonzo durchströmten, in den Schooß der letzten Alpenausläufer gebetteten Görz vorüber sind.

Denn nun beginnt die Karstlandschaft, diese sterile Kalkwüste, wasserlos, baumlos, eine Oede, in der nur selten menschliche Ansiedelungen die Eintönigkeit der Landschaft unterbrechen. Bald aber tritt das Meer leuchtend am Horizont hervor, die blaue Adria, die nun, je weiter wir kommen, mehr und mehr sich vor unseren Blicken ausbreitet. Einzelne Ausläufer des Karst springen als Klippen in die schimmernde Fluth, der weiße Stein in das tiefblaue Wasser. Solche Riffe sind im Mittelalter befestigt gewesen, aus den Kastellen hat man später Schlösser erbaut, die zum Theil heute noch bewohnt werden. Unsere Schienenstraße bleibt aber nicht lange an dem Küstenrande. Sie klimmt hinan zu der trostlos öden Hochbreite des Karst. Nur kleines Gestrüpp haftet wagenförmig auf dem wasserlosen Gestein, nur in einzelnen Senkungen, durch welche die Niederschläge schnell hinabrinnen, hat man die Feuchtigkeit festzuhalten und zur Befruchtung des Landes zu verwerthen verstanden. Aus jenen, halb in die Erde getieften Gärten bringt man uns köstliche Früchte an die Stationen. In Nabresina, oben am Rande des Karst, laufen die Züge der verschiedenen Bahnlinien zusammen, dann geht es in Windungen wieder scharf hinab zu dem Golfe von Triest. Da tritt neben der Starrheit der Hochfläche ein fast zauberischer Wechsel der Formen ein. Bucht schließt sich an Bucht, jeder Ausläufer bildet einen eigenen kleinen Meerbusen, um alle jagt unser Zug unmittelbar über dem blauen Meer, dessen silberner Schaum an den hellbraunen Kalk brandet.

Eine kurze Strecke vor Triest halten wir noch einmal an der kleinen Station Grignano. Da blicken wir hinunter an den Strand, wo wieder eine kurze Felsklippe ins Meer hinaus springt, unmittelbar unter unserer Haltestelle. Auch sie krönt ein Schloßbau, umgeben von künstlich angelegten Gärten und Parks. Das ist Miramar, das Tusculum, welches Erzherzog Max von Oesterreich, der Obercommandant der Flotte, der Statthalter dieses Landes sich erbaut hatte bevor die Verlockungen des dritten Napoleon ihn auf den neugegründeten Kaiserthron nach Mexico riefen. Doch praktischer ists, den Besuch dieser reizenden Schöpfung von Triest aus zu machen, deshalb begnügen wir uns jetzt mit dem kurzen Blick, rollen nach wenigen Minuten in den Bahnhof des großen Emporiums am Gestade der Adria und schieben den kurzen Ausflug bis zum Nachmittage auf, der hoffentlich mehr Kühle bringt. Jetzt wäre es eine Station auf der Reise, dann ists eine angenehme Spazierfahrt.

So geschah's. Die Barkenführer im Hafen boten geschäftig ihre Nachen an zu der kurzen angenehmen Meerfahrt nach dem Lustschlosse des unglücklichen Kaisers. Wir gondeln immer längs der hohen Küste durch das stille sonnendurchleuchtete Meer, überall ragt das Ufer so steil auf, daß nur künstlich haben Anländen geschaffen werden können. Die Sonne reflectirt von dem hellen Kalk, sie spiegelt sich auf dem Wasser, so daß diese Fülle von intensivem Licht fast die Augen blendet. Froh landen wir nach kurzer Nachenfahrt in dem kleinen Hafen, den Erzherzog Max sich an seinem Landsitze angelegt hat. Der jugendliche, hochbegabte Fürst war Seemann von Neigung und Beruf. Zu der Lust an dem Leben auf dem Meere gesellte sich bei ihm Kühnheit des Sinnes, Unternehmungslust und starker Ehrgeiz. Hier hätte er seiner Neigung nach Gefallen leben, die Marine seines Vaterlandes zu hoher Bedeutung heben, als ihr oberster Befehlshaber den Ruhm ernten können, den später Tegetoff am Tage von Lissa errungen hat. Aber es genügte ihm nicht, der erste neben dem Throne zu stehen, er wollte selbst herrschen. Damals, als 1866 die österreichische Marine die im Norden durch Benedek arg geschädigte Kriegsehre auf dem Meere durch glänzende Thaten wieder herstellte, saß Max bereits auf dem wankenden Throne von Mexico, auf dem ihm kein einziger glorreicher Erfolg beschieden sein sollte. Und doch hatte er alles Anrecht darauf. Geistvoll und allseitig begabt, liebenswürdig, vergöttert von allen, die ihm nahe standen, mit feinem Sinn und ausgebildetem Geschmack für alles künstlerisch Schöne ausgestattet, hat ihm nur eins, das Glück gefehlt, und auch dieses nur auf seiner politischen Laufbahn. Es ist weit länger als 20 Jahre her, da sah ich den jungen Prinzen mit seiner eben ihm vermählten Gemahlin in Venedig einziehen, dessen Statthalter er war. Vergoldete Gondeln mit seidenen Segeltüchern, Blumenpforten, glänzende Feste mit Erleuchtung, Feuerwerk, Musik begrüßten, das seinem Geschlechte feindselig gesinnte Volk selbst huldigte dem schlanken jungen hellblonden Prinzen, an dessen Seite glückstrahlend die belgische Charlotte hing, voll aufgeblüht, mit rothen Wangen, ein Bild körperlicher und geistiger Gesundheit.

Diese Erinnerung wurde wieder wach in mir, als ich in Miramar ans Land stieg. Dies ist das Haus eines Glücklichen, sagt uns Alles, was wir dort erblicken, eine Stätte, welche Geschmack, Sinn für Kunst und Natur, Freude an dem selbstgeschaffenen Besitz geweiht haben. Das Schloß, mit Zinnen gekrönt, hoch bethürmt im Geschmack des Mittelalters verwerthet normannische Bauformen frei zu modernen Zwecken. Vorsprünge und Seitenflügel, Altane, Terrassen, Loggien gewähren nach allen Richtungen hin Schatten, Aussichten, Einsamkeit inmitten der großartigen Küstenlandschaft. Man sieht es jedem kleinen Winkel, jedem Plätzchen an, daß hier selbstständiger Geist des Bauherren gewaltet, der sich sein Heim gestaltet hat nach Neigung und Bedürfniß. Die Einrichtung des Innern mag wohl seit dem Scheiden des fürstlichen Besitzers wenig Veränderung erlitten haben. Die vornehme Gediegenheit der Ausstattung artet nie zu herausforderndem Prunk aus und überall bezeugt die Aufstellung von Werken der Kunst und der Luxusindustrie, daß der junge Prinz wohl auszuwählen verstanden. Das Beste an diesem Besitze ist aber jedenfalls seine Lage. Rings von den Wogen bespült, erhebt es sich auf schmalem Felsgrat unmittelbar aus dem Meere. Westwärts schwingen die letzten Ausläufer des Karst sich in schönen Linien um die Bucht. Das kahle weiße Gestein, in der Nähe so öde und traurig, tritt hier mit seinen Klippen und steilen Abfällen, auf denen die Sonne flimmert, mit imposanter Wirkung in das Uferbild. Die Burgen und Schlösser, die auf den Klippen nisten, geben eine prächtige Staffage. Gegenüber im Osten steigt das glänzende Städte-

lich der Rückhalt, welchen die Niederlassungen an dem Mutterlande finden, und es wird nicht an Vorkommnissen fehlen, welche das Eingreifen der heimischen Regierung nothwendig machen. Die Verpflichtung zu einer derartigen Intervention hängt natürlich von den Verbindlichkeiten ab, welche die Centralregierung bei der Etablirung des Schutzverhältnisses eingegangen ist. Sie kann zwar schon auf einer nationalen Ehrenpflicht beruhen, deren ein mächtiger Staat sich selbst dann nicht entziehen kann, wenn die Verwicklungen der Niederlassung einen international-politischen Charakter tragen; sie wird sich aber im wesentlichen auf die Abmachungen zu stützen haben, welche zwischen ihr und den zeitweiligen Besitzern des occupirten Territoriums getroffen sind.

Welche Art von Vereinbarung in dem vorliegenden Fall dem Aufhissen der Reichsflagge vorangegangen ist, entzieht sich vorläufig unserer Kenntniß. Wir können aber annehmen, daß der Umfang und Charakter des von Deutschland gewährten Protectorats für die deutschen Niederlassungen genau begrenzt und bezeichnet ist. Wir erblicken in jenen Vorgängen in erster Reihe die Etablirung eines Schutzrechts. Es handelt sich allem Anschein nach um den Versuch, den deutschen Niederlassungen eine größere Sicherheit für Leben, Eigenthum und Geschäftsbetrieb zu gewähren, ihr Ansehen in den Augen der Eingeborenen zu erhöhen und eine Beeinträchtigung ihres Binnenhandels durch Agenten anderer Mächte auszuschließen. Die hanseatischen Häuser können mit dieser Fürsorge schon vollkommen zufrieden sein. Mehr ist nicht beabsichtigt, eine deutsche Colonie im eigentlichen Sinne nirgends begründet.

Sobald die Würdigung dieser Thatsache in weiteren Kreisen zur Geltung gelangt ist, werden sowohl die eifersüchtigen Beklemmungen anderer Seemächte aufhören, als auch die etwas übertriebenen Wallungen nationalen Selbstgefühls bei uns auf das richtige Maß patriotischer Genugthuung zurückgeführt werden. Es würden zugleich eine Menge phantastischer Vorstellungen und Täuschungen hinsichtlich des materiellen Gewinns verschwinden und damit der heimischen Speculation bestimmtere Grenzen gesteckt werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Sept. Die Vorbereitungen für die Abreise der persischen Gesandtschaft nach Teheran müssen in 8 Tagen beendet sein. Der Aufbruch von Berlin aus soll bis zum 15. September erfolgen, und die Reise soll 9 Wochen in Anspruch nehmen. Es wird angenommen, daß die Mission etwa ein halbes Jahr erfordern wird und daß es sich dabei um Anbahnung regelmäßiger diplomatischer Beziehungen für die Zukunft sowie um Festsetzung der gegenseitigen Handels- und Verkehrsbeziehungen handelt.

F. **Berlin**, 3. Septbr. Die Erhöhung der Getreidezölle scheinen auch die agrarischen Politiker nicht für sonderlich populär zu halten. Besonders seitdem die Ergebnisse der landwirthschaftlichen Betriebsstatistik des Jahres 1882 aller Welt vor Augen geführt haben, daß in ganz Deutschland die größere Hälfte der Landwirthe für den eigenen Bedarf Brodkorn zukaufen muß, sieht es mit der agitatorischen Verwerthung der Forderung höherer Getreidezölle schlecht aus. Als im Interesse der großen Masse liegend läßt sich eben schlechterdings eine Maßregel nicht darstellen, welche das nothwendigste Lebensmittel vertheuern muß, und welche nachweisbar nur einer kleinen Gruppe größerer Grundbesitzer einen erheblichen Nutzen bringt. Es kann deshalb auch nicht überraschen, daß selbst der conservative Wahlaufruf von einer directen Erwähnung des Verlangens nach höheren Getreidezöllen Abstand nimmt. Nur aus einer allgemeinen Redewendung, worin es als eine hervorragende Aufgabe der Conservativen bezeichnet wird: „die Interessen der Landwirthschaft zu schützen, welche unter den bestehenden Verhältnissen des Verkehrs und der Einfuhr empfindlich leiden". — kann der aufmerksame Leser schließen, daß die Verdoppelung und Verdreifachung der Getreidezölle aus dem Verzeichniß conservativer Wünsche noch nicht gestrichen ist. In dieser Vorsicht der Conservativen erblicken wir ein Zugeständniß der Verwerflichkeit ihrer stillen Wünsche. Dies Zugeständniß hat praktischen Werth, wenn es die liberalen Wirthschaftspolitiker zu einem verstärkten Widerstande gegen höhere Getreidezölle ermuthigt. Damit würde dann auch der Zeitpunkt näher gerückt sein, wo mit den bestehenden Getreidezöllen wieder aufgeräumt werden kann. Wenn höhere Getreidezölle die Mehrzahl der Landwirthe schädigen, so sind auch die bestehenden Kornzölle dieser Mehrzahl nicht von Nutzen.

Berlin, 4. September. Daß seitens des Fürsten Bismarck die Einbringung einer Vorlage im Reichstage, betreffend die Surtaxe d'entrepot, gegenwärtig nicht beabsichtigt wird, hört man jetzt auch von Personen bestätigen, welche nach ihrer wirthschaftspolitischen Richtung den Verzicht des Kanzlers zu bedauern Anlaß haben könnten. Es heißt, daß an der zuständigen Stelle eine gründliche und ohne Voreingenommenheit bewirkte statistische Vergleichung der Vortheile und Nachtheile der Surtaxe veranstaltet worden sei, und daß die Bilanz dieser Wahrscheinlichkeitsrechnung zu Ungunsten des Projects habe gezogen werden müssen. Den Ausschlag mochte indessen wohl die Erwägung gegeben haben, daß in dem neuen Reichstage, so günstig im gouvernementalen Sinne sich die Regierung dessen Zusammensetzung auch denken mag, eine Mehrheit für eine entsprechende Vorlage in keinem Falle zu haben sein würde. Andererseits verdient es allerdings auch Erwähnung, daß die Hamburger Petenten um Zuschlagszölle bisher ohne Antwort auf ihre Eingabe geblieben sind. Man will die Frage also doch nicht mit einem abschließenden Nein aus der Welt schaffen.

Berlin, 3. Sept. Wie die „Köln. Ztg." aus guter Quelle vernimmt, werden von der kaiserlichen Admiralität die Vorarbeiten zur Organisation eines neuen Küstentorpedoschutzes getroffen. Es besteht eine Küstenstationsbesichtigungs-Commission, welcher unter höherer Leitung die Ausführung dieser Arbeiten zugewiesen ist. Die neue Organisation, für welche als Material in erster Reihe die Torpedoboote verwandt werden sollen, wird mit den über die ganze deutsche Küste vertheilten Beobachtungsstationen in Verbindung gebracht werden, derart, daß für die ganze Zahl der 90 Torpedoboote Küstenbootsdepots errichtet werden sollen, welche Centralstellen für Verwaltung und gefechtsmäßige Verwendung dieser Fahrzeuge innerhalb eines jeden einzelnen Küstenbezirks bilden werden.

* Der bisherige nationalliberale Abg. Dr. Buhl will nicht wieder candidiren. Trotzdem derselbe bei vielen Gelegenheiten in sehr scharfer Weise sich an der Agitation gegen die Parteien der Linken betheiligte, scheint ihm doch bei dem jetzigen Vorgehen der Heidelberger gegen die Freisinnigen nicht geheuer zu werden. Er mag sich wohl erinnern, daß die freisinnigen Anträge zur Gewerbeordnung und der Entwurf zur Erweiterung des Haftpflichtgesetzes seinen Namen in erster Reihe trugen, und daß es sich nicht ziemt, in der jetzigen Manier gegen die Waffenbrüder von gestern vorzugehen, mit denen man noch soeben gegen die Rückwärtsrevidirung der Gewerbeordnung wider die Conservativen und die Regierung gestritten hatte.

* Ein Privattelegramm aus London meldet der „Voss. Ztg.": „Sir Robert Morier, gegenwärtig Gesandter in Madrid, ist als Nachfolger Lord Ampthills als Botschafter in Berlin in Aussicht genommen.

* Kürzlich war das Gerücht verbreitet, der österreichische Botschafter in Berlin, Graf Szechenyi, sei entschlossen, seinen Posten zu verlassen. Wie jedoch aus Wien telegraphirt wird, ist in den dortigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Bestimmt ist, daß der Sectionschef Pasetti, den man als seinen eventuellen Nachfolger nennt, das Ministerium des Aeußern, in das er erst kürzlich eintrat, nicht verläßt.

Amberg, 3. Sept. In der am Montag Abend stattgefundenen „geselligen Unterhaltung" des Katholikentages hielt, wie der „Fr. Ztg." telegraphirt wird, Windthorst eine Ansprache, in welcher er u. A. Folgendes sagte: „Die Nationalliberalen wollen auf unsere Kosten Compromisse schließen. Wir müssen sie deshalb unbarmherzig bekämpfen, wie sie uns bekämpfen. Unter keinen Umständen dürfen wir für einen Nationalliberalen eintreten. Wenn wir unverdrossen arbeiten, wenn wir den Nationalliberalen, die uns mit Füßen treten wollen, das Concept verderben, wenn wir unsere Pflicht thun, dann ist der Sieg nicht fern. In Süddeutschland müssen mindestens noch fünf bis sechs Sitze erobert werden können. Wenn die Wahlen gut gehen, dann erlebe ich das Ende des Kampfes vielleicht noch. Der Sieg hängt zum guten Theil von Baiern ab". Windthorst sprach ziemlich unverhohlen sein Mißfallen über das häufige Fortbleiben der Centrumsmitglieder aus den Reichstagssitzungen aus und trank schließlich auf das Wohl der Baiern.

V **Kiel**, 3. Sept. Das Uebungs-Geschwader wird hier am Sonntag den 7. d. eintreffen und die großen Festungs- und Landungsmanöver werden am 8. und 9. d. stattfinden. Es werden sich an denselben außer der Panzer-Corvetten-, der Panzer-Kanonenboots- und der Torpedo-Division, die Fregatte „Niobe", die Corvette „Hansa", die Briggs „Rover" und Undine", also im Ganzen ca. 19 Kriegsfahrzeuge betheiligen. Außerdem werden mehrere Infanterie- und Cavallerieregimenter an der Action theilnehmen. Dem Vernehmen nach geht das ganze Geschwader am Mittwoch den 10. d. nach Zoppot in See. — Der Dampfer „Massalia" mit der in Australien abgelösten Schiffsbesatzung am Bord ist laut telegraphischer Meldung am 30. August in Suez eingetroffen und hat gestern die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

England.

A. **London**, 2. Septbr. Einen teuflischen Racheakt haben sich einige Bergleute in Cleator Moor, dem Schauplatz der jüngsten blutigen Fehde zwischen Orangisten und Papisten, zu Schulden kommen lassen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde nämlich der Versuch gemacht, das Haus des Grubenverwalters Thomas Moffat mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Explosion demolirte den unteren Theil des Gebäudes, aber glücklicherweise wurde Niemand verletzt, da Moffat und seine Familie in einem oberen Stockwerke schliefen. Moffat hatte sich durch die Entlassung mehrerer Bergleute, die an den erwähnten Krawallen Theil genommen, mißliebig gemacht, und man glaubt, daß das Attentat eine Folge dieser Maßregel ist. Den Thätern ist man noch nicht auf der Spur.

Italien

Rom, 30. August. Aus Reggio di Calabria wird der „Rassegna" telegraphirt, daß gestern Abend 500 Bauern die Wohnung des Doctor Ferro, Vicepräsidenten des Provinzial-Sanitäts-Collegiums, gestürmt haben, weil sie ihn in Verdacht haben, er verbreite die Cholera. Sie fanden glücklicherweise ihren Mann nicht zu Hause und maltraitirten statt seiner einen Diener Namens Barrese. Die Polizeidiener eilten herbei und nahmen die Rädelsführer gefangen. Eine zahlreiche bewaffnete Bande ist in den Ort Pastada unweit Reggio eingedrungen und lieferte den dort stationirten Gensdarmen eine förmliche Schlacht, in welcher einer dieser Braven, aber auch mehrere von der Bande getödtet wurden, deren Leichen die Strolche mit sich fortschleppten. In Lecce hat sich der Bürgermeister an der Spitze der bewaffneten Macht dem Abhalten einer Prozession widersetzen und auf einige fanatische Kerle, die nicht gehorchen wollten, schießen lassen müssen. — Am Bahnhofe in Rom hat der Parlaments-Deputirte Oliva einem Polizeiagenten, der ihn einlud, sich gleich allen anderen Passagieren desinficiren zu lassen, sans façon eine Ohrfeige gegeben, wurde aber nicht verhaftet, nachdem er sich als einen Vertreter der Nation legitimirt hatte. — Das städtische Sanitätsamt ist Tag und Nacht geöffnet und durch eine mehr als genügende Anzahl von Beamten verstärkt worden. Der Sindaco hat aus den Municipalräthen und anderen angesehenen Einwohnern ein Comité gebildet, welches die genaue Ausführung der Sanitätsvorschriften überwachen soll.

Rußland

Petersburg, 1. Sept. Wie bekannt wird, ist das vielbesprochene sogenannte Universitätsstatut während der Manöver auf Schloß Ropscha in einer Ministersitzung in der von Tolstoi und Deljanow gutgeheißenen Form angenommen worden. Nach dem „Graschdanin" unterstützte Pobedonoszew die Tolstoischen Vorschläge. Früher hatten dieselben nur eine Minderheit gefunden, weil man sie für zu hart hielt. — In Warschau werden für den Empfang des Zaren großartige Vorbereitungen, aber auch die schärfsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die mit dem Schutze des Kaisers beauftragten Personen beförderten eine kleine Armee von Sicherheitsmännern nach Warschau.

* Die polnisch-czechische Verbrüderung in Krakau findet in Petersburg naturgemäß wenig Anklang. Die gereizte Stimmung wider die Polen ist beständig im Zunehmen begriffen und polnischerseits geschieht nicht das Geringste, derselben vernünftig zu begegnen.

* Die Krakauer „Reforma" meldet aus Warschau: General Tscherewin bereist die Bahnstrecke, welche der Kaiser passiren wird, und hat Vorsichtsmaßregeln angeordnet, unter Anderm, daß kein Bahnbeamter, der nicht drei Jahre amtirt, während der Reise des Zaren auf der betreffenden Strecke functioniren darf. Die Liste sämmtlicher Beamten und Diener, welche in den Bahnhöfen und beim Bahnzuge des Zars beschäftigt sein sollen, wurde der Gendarmerie vorgelegt, um aus derselben verläßliche Personen zu wählen. Auch werden sämmtliche Transparente, Lampions und Flaggen revidirt. Der Ober-Polizeimeister sendete ein Circulär an alle Eigenthümer von Gassenläden mit dem Auftrage, sich schriftlich zu verpflichten, darüber zu wachen, daß während der Ausfahrt des Zars in ihren Gewölben keine verdächtige Person sich befinde und aus denselben keine Blumen geworfen werden.

Danzig, 5. September.

-g- [Uebertretung von Polizei-Vorschriften.] Trotz der an den Eingängen der schmalen Querstraßen unserer Stadt deutlich angebrachten Angaben, von woher die Einfahrt in dieselben verboten ist, kann man fast täglich beobachten, wie diese Vorschriften übertreten werden. So fuhr gestern in die enge Straße „Altes Roß" ein schwerer Kohlenwagen von der verbotenen Seite herein, trotzdem in der Straße vor zwei Häusern Fuhrwerke bereits standen. Es blieb dem Kutscher natürlich nichts übrig, als auf das Trottoir zu fahren, wodurch die Passanten der Straße in eine geradezu lebensgefährliche Situation versetzt wurden und genöthigt waren, in die Hausthüren zu retiriren. Ein Polizei-Beamter war leider nicht zur Stelle.

—g— [Ausstellung.] Da Herr Illés mit den Reliefdarstellungen von Jerusalem nur noch kurze Zeit hier zu bleiben gedenkt, so wollen wir unsere Leser auf diese sehenswerthe Ausstellung nochmals aufmerksam machen. Das Hauptinteresse bietet der Vergleich zwischen den beiden Städtebildern. Derselbe lehrt uns zunächst, daß das heutige Jerusalem, im Gegensatz zu anderen Städten des Alterthums, die heute noch bestehen, im Großen und Ganzen genau auf derselben Stelle steht, wie das zur Zeit Herodes des Großen, des römischen, vom Kaiser Augustus im Jahre 15 vor Chr. Geburt ernannten Statthalters, unter dessen Herrschaft Christus in dem zwei Stunden südlich Jerusalem gelegenen Dorfe Bethlehem geboren wurde. Westlich des Thales Kidron gelegen, durch welches in der Regenzeit ein winziges Flüßchen strömt, erhebt sich die Stadt amphitheatralisch ungefähr zur gleichen Höhe wie der gegenüberliegende Oelberg, auf dem sich heute die Himmelfahrtscapelle befindet. Die heutige Stadt ist indessen bedeutend kleiner wie die zur Zeit Herodes. Der fast ½ derselben betragende südliche Theil derselben besteht nicht mehr. Es ist selbstverständlich, daß die Darstellung des herodianischen Jerusalems vielfach auf Vermuthungen basirt ist. Dennoch kann auf Grund der von bedeutenden Archäologen angestellten unaufhörlichen Forschungen, denen sich Herr Illés bei seinen Darstellungen aufs strengste angepaßt hat, mit Recht angenommen werden, daß die Darstellung, soweit eben möglich, eine wahrheitsgetreue ist. Die Stelle, auf der sich der jüdische Tempel erhob, ist unzweifelhaft festgestellt, es ist Moriah an der östlichen

---

bild von Triest aus dem Meere. Die stolzen Architekturen der Handelsstadt lagern sich breit am Hafen, darüber steigt das ältere Triest mit seinen Thürmen am hohen Ufer auf, völlig dem Schlosse von Miramar zugewendet. Dahinter aber überblickt man von der östlichen Terasse die weitgestreckte Halbinsel Istrien in blaue Lufttöne verschleiert.

Schon von hier aus gesehen, in aller Ruhe genossen, ist dieses Uferpanorama von entzückender Schönheit. Als Erzherzog Max hier residirte, lagen aber in dem kleinen Hafenbecken unmittelbar unter der Zinne des Schlosses, in dem jetzt unser Barkenführer die mitgebrachte Melone in Scheiben schneidet, um mit ihr seinen Durst zu löschen, Seefahrzeuge allerlei Art. Man konnte nach Gefallen den kleinen Dampfkutter heizen lassen, konnte segeln oder sich der Kraft der Ruderer anvertrauen. Wer in Miramar lebt, der sucht seine Freuden und Genüsse nicht am Lande in der pflanzenlosen Wüste des Karstgebirges. Ihm muß das Meer gehören. Dort kann man stunden-, tagelang Ausflüge machen hinaus, wo den weiten Horizont nichts als Wasser füllt, zu den Gestaden hin, den kleinen Buchten von Istrien, an denen mittelalterliche Städtchen mit malerischen Kirchen und Burgen liegen, nach Triest hinüber oder ziellos je nach Gefallen. „Miramar" hat ja mit Recht der kaiserliche Bauherr seinen Lieblingssitz genannt, die Wunder des Meeres erschließen sich ihm hier auf einen leisen Wink. Und mit dem Meere zu verkehren, das war seine größte Lust.

Doch hat der Schloßherr darum die nahe Umgebung seines Landsitzes keineswegs vernachlässigt. Gartenterrassen, mit allen Blumen und Sträuchern reich geschmückt, die in der warmen Sonne und der feuchten Seeluft gedeihen, umgeben das Schloß von allen Seiten, wo die schmale Landzunge nur irgend Raum gewährt. Unter hochstämmigen Cypressen gehen wir dann über die kleine Landenge, welche diese Halbinsel mit den Abhängen des Karst verbindet, aufwärts in den großen wohlgepflegten Park. Da wächst die blüthenbedeckte Malwe baumhoch, da hängt der Eilanthus dick voll Blüthentrauben, da wechseln seltene Coniferen mit kräftigen Laubkronen und dichtem Gebüsch. Doch keineswegs die Sucht nach seltener kostbarer Baumflora hat bei der Anlage des Parks entschieden. Einen kühlen, schattigen Lustwald wollte der Besitzer in unmittelbarer Nähe seines Hauses haben, mit Plätzchen, die ihm dieselben Aussichten bieten, die er von seinen Söllern und Fenstern aus genießt, und so ist der Park von Miramar geworden. Jetzt gehört er dem Volke. Sein Schöpfer hat die leichte Schuld des Ehrgeizes mit frühem Tode zahlen müssen, von Kugeln in den Sand gestreckt in fernem Welttheile. Tiefer unheilbarer Geistesnacht verfallen führt die lebensfrohe Gemahlin ein furchtbares Dasein in der väterlichen Heimath, das der erlösende Tod noch immer zu beenden sich weigert. Die Bewohner Triest's und die Fremden freuen sich des schönen Erbes, sie kommen gerne heraus nach Miramar, vergnügen sich im Park und finden jetzt auch eine kleine Gastwirthschaft dort, die ihnen materielle Erquickung gewährt. Wir bleiben hier bis die Sonne sich dem Karst zuneigt, dann rudert der Barkenführer uns zurück nach Triest, das von dem scheidenden Tage völlig mit flüssigem Golde übergossen wird.

Besser als durch solchen Ausflug kann man seine Aufmerksamkeit in der lebhaften Hafenstadt nicht verwerthen. Was sie sonst bietet, concentrirt sich in unmittelbarer Nähe des Hafens. Da liegen die Paläste des Lloyd und anderer großer Handelsgesellschaften. Dort steht das Tergesteum offen, eine Art Börsenbau mit Lesesälen, Unterhaltungs- und Spielräumen, Kaffeehaus und glasgedeckten Hallen, die jedem Besuch offen stehen. Geschäftlich haben die Triestiner viel zu klagen. Sie fürchten, daß der Ausbau vieler neuer Bahnlinien ihnen einen großen Theil des früheren Geschäfts entziehen werde, ja schon entzogen habe. Die von Italien ausgeführte Ponteba-Bahn lenkt selbst aus österreichischem Gebiete neuerdings manches Geschäft wieder nach Venedig hin, das sonst auf Triest angewiesen war. Das Netz der ungarischen Bahnen vervollständigt sich mehr und mehr und bringt dadurch Fiume, den einzigen Concurrenzhafen des Kaiserstaates, schnell zu hohem materiellen Aufschwunge. So sieht Triest sich von rechts wie von links in seinen Existenzbedingungen bedroht. Ob es aus diesem Grunde zu den Irredentisten hält, ist schwer zu sagen, aber es italienisirt sich thatsächlich mehr und mehr in Sprache, Sitten und Lebensweise. Die Verkehrssprache ist fast ausschließlich italienisch. Begreifen läßt sich diese Hinneigung zu dem jungen bürgerlichen Staate weder politisch noch wirthschaftlich. Jetzt ist Triest für den größten Theil des weiten österreichischen Hinterlandes doch noch immer die einzige Ausmündestätte ins Meer, dann würde es in Venedig, Ancona, Brindisi und einer Menge anderer Hafenplätze streitbare Nebenbuhler erhalten. Aber die bis ins äußerste, ins ungesunde durchgeführte Decentralisation des Habsburgerstaats schmäht leider die staatliche Gewalt immer mehr und lockert die Glieder so sehr, daß sie immer stärkere Neigung bekommen, sich vom Gesammtkörper loszulösen. Die Persönlichkeit Maximilians hätte darauf wahrscheinlich hemmend eingewirkt.

11

Pflicht und Liebe.

Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Als der Diener sich entfernen wollte, rief der Herzog denselben zurück.

„A propos, Larssen, Du hast vorgestern Acht auf die Ausschmückung und Beleuchtung der Häuser gehabt?

„Zu dienen, Durchlaucht!"

„Nun? Noch dieselbe demonstrative Zurückhaltung darin bei den Deutschen?"

„Genau so wie sonst, Durchlaucht, im Süden Alles hell, der nördliche Stadttheil dagegen pechrabenschwarz. Nur das Haus des Doctor Berger war von unten bis an die Giebel erleuchtet."

„Ah", machte der Herzog und blickte erfreut den Sohn an, „das wäre ja ein Fortschritt, der Mann hat, wie ich seit einem Jahrzehnt weiß, stets an der Spitze der dänischfeindlichen Partei gestanden. Ja, ja, allmälig bequemt sich doch dies Volk zur Unterwürfigkeit."

„Verzeihung, Durchlaucht, die Sache hängt doch anders zusammen", bemerkte der Kammerdiener mit devotem, aber höhnischem Lächeln. „Ich war zufällig Augen- und Ohrenzeuge eines häuslichen Auftrittes im Doctorhause, als ich den Herrn zu dem überfahrenen Manne holen sollte."

„Erzähle", befahl der Herzog nicht ohne Spannung.

„Wie ich Ew. Durchlaucht mittheilte, fiel mir in der dunklen Straße das hellerleuchtete Haus von dem Doctor auf; ich stand auf der gegenüberliegenden Straßenseite, um mir dasselbe anzusehen, da bemerkte ich nicht weit von mir den Doctor selbst. Er starrte in sprachlosem Erstaunen nach seinem Hause, fragte endlich einen Vorübergehenden: Hören Sie, Bester, können Sie mir nicht sagen, wo der Doctor Berger wohnt? Der antwortete: Guter Herr, Sie stehen ja davor. Das ist nicht möglich, rief er ganz ungläubig, der Doctor illuminirt nicht für Friedrichstadt. Nun, fragen Sie dann drinnen selbst, entgegnete der Gefragte und schritt achselzuckend weiter. Da ging der Doctor hinein und ich leise hinterher. Erst las er draußen auf dem weißen Schilde seinen Namen, dann trat er in den Hausflur, rannte durch alle Zimmer und rief eine lange dünne Mamsell herbei und dabei gab es einen Wortwechsel und Lärm, der damit endigte, daß der Herr alle Lichter auslöschte von dem untersten bis zum letzten oben im Giebel."

Der Herzog nahm diesen Bericht anscheinend gleichgiltig auf; er verbarg seinen Aerger hinter den kühlen Worten, daß schon zu viel von diesem unbedeutenden Manne geredet sei. Und eine Handbewegung bedeutete den Diener, zu gehen.

Als sich die Thür geschlossen, fuhr er heftig auf. „Eine Generation", rief er gereizt, wird darüber hingehen, bis dies deutsche Volk einsehen lernt, wie gut die dänische Regierung es mit ihm meint. Verbissener Grimm und Bitterkeit noch immer, wohin man blickt, obgleich ein Jahrzehnt verflossen ist!"

„Na, mit Sammetpfoten hat die Regierung dasselbe noch nicht angefaßt", warf der Prinz hin, der noch immer vor dem Spiegel mit seiner äußeren Erscheinung beschäftigt war, „und daß es dann auch einmal seine Krallen zeigt, ist ganz natürlich. Gerade der Zwang, die deutschen Gemüther zu dänisiren, die Sprache mehr und mehr in der Provinz auszurotten, deutsche Prediger, Lehrer, Richter ihres Amtes zu entsetzen, um im dänischen Sinne lehren, predigen, richten zu lassen, diese Willkürherrschaft stachelt das Volk zum Widerspruch auf, nährt den Haß, statt durch milde Gerechtigkeit Nationalgefühl zu erwecken. Ich würde in diesem Falle genau so empfinden und denken wie der Deutsche."

Der Herzog sah seinen Sohn mit Staunen und Schrecken an.

„Und das sagt ein dänischer Prinz?" stieß er zornig heraus.

„Ein dänischer Prinz, der frei von Vorurtheilen ist und, ich schmeichle mir, auch Gerechtigkeitsgefühl besitzt", antwortete er furchtlos. „Wie schwer Du mein unmaßgebliches Urtheil aufnimmst, Vater."

„Ich merke wohl, woher das Urtheil kommt", entgegnete der Herzog mit finsterer Stirn. „Es ist die Saat, die Deine Mutter dereinst in Dein Knabenherz gesäet, welche jetzt Früchte trägt. Ein dauernder Aufenthalt in Kopenhagen giebt Dir hoffentlich richtigere Einsicht von den Grundsätzen unserer Regierung, macht Dich zu einem besseren Patrioten."

„Meine patriotischen Gefühle stehen in keinerlei Verbindung damit. Ich liebe unser schönes Dänemark, bin stolz, ein Däne zu sein, denke Dir noch einmal meinen Patriotismus zeigen zu können. Beim Mars, ich hoffe doch nicht, meine Waffen nur im Frieden zu tragen."

Den Herzog schienen diese feurig gesprochenen Worte zu besänftigen. Seine Stirn glättete sich, sein Auge ruht mit freudigem Vatergefühl auf der schönen, kräftigen Gestalt des vergötterten Sohnes.

„A propos, Vater", fuhr dieser fort, indem er sich an den Schreibtisch setzte, „Larssen redete vorhin von dem Doctor Berger. Da fällt mir ein, daß ich von diesem heute ein Schreiben erhalten. Ich will nur sofort meiner Pflicht nachkommen und dem armen Teufel, den wir übergefahren, dessen Armuth mir der Doctor in den traurigsten Bildern malt, Geld senden. Diese Banknoten werden ihn vielleicht wieder guten Muthes machen."

Er nahm dabei eine Anzahl Werthpapiere aus seiner Börse, um diese ins Couvert zu schieben, aber der Herzog legte seine Hand hastig darauf und sagte entrüstet: Bester Axel, das ist ja eine maßlose Verschwendung, mit dem Drittel davon hast Du schon herzoglich gezahlt. Dank erntest Du sicher nicht von diesem Manne, der, wie Larssen sagt, ein Dänenhasser vom reinsten Wasser ist. Erlaube, daß ich die Sache ordne."

Der Prinz sprang bereitwillig auf, er war froh, dieser Pflicht ledig zu sein.

„Von Larssens Ausspruch darfst Du nicht viel halten, meinte er, der haßt seit dem letzten Kriege Alles, was nur Deutsch heißt. Ein deutscher Offizier hat bei Kolding seinem Bruder Hab und Gut zusammengeschossen, deshalb beehrt er nun die ganze Nation mit seinem Hasse. — Aber ich verplauderte mich und will noch vor unserm Ritt zu der Mutter. Mit der Langeweile, hoffe ich, ist es jetzt vorbei, das Wetter ist reizend und, dachte er, nicht minder meine interessante Bekanntschaft vom Eise. A revoir, Vater." (Forts. folgt.)

Seite der Stadt, woselbst sich heute mehrere Moscheen, vor allen die prachtvolle Omar-Moschee, erheben. Zur Römerzeit war der Tempel im Nordwesten von der römischen Zwingburg Antonia flankirt, welche den Tempelbau bedeutend überragt. Golgatha wird uns in dem alten Jerusalem als ein im Nordwesten der Stadt belegener unbedeutender Hügel dargestellt, heute erhebt sich über demselben die fünf christlichen Religionsgesellschaften angehörende Grabkirche, welche indessen von zwei bedeutend höheren mohamedanischen Minarets überragt wird. Interessant ist ferner die auf dem alten Jerusalem verzeichnete Aufstellung der römischen Legionen zur Zeit der Belagerung durch Titus im Jahre 79 n. Chr. — Es ist hier nicht der Ort, auf alle Einzelheiten der Ausstellung einzugehen, die jedenfalls für Laien und Fachmänner von großem Interesse ist. Herr Illés wird demnächst Einladungen an die hiesigen Schulen ergehen lassen, da die Ausstellung durch ihre Anschaulichkeit für Lehrzwecke unzweifelhaft von großem Werthe ist.

□ **Graudenz**, 3. Sept. Am Montag, den 15. Sept., findet im Stadtverordnetensaale ein **Kreistag** statt, auf welchem außer der in Nr. 14 802 genannten Angelegenheit noch über folgende Gegenstände berathen und beschlossen werden soll: 1) Theilweiser Erlaß der diesjährigen Kreiscommunalabgaben in den durch das Weichselhochwasser geschädigten Ortschaften Parsken, Sackrau, Mockrau, Tannenrode und Wossarken, 2) Uebernahme der dauernden chausseemäßigen Unterhaltung der Chausseestrecken Rehden-Melno und Lindenau-Richnowo und Aufbringung der Kosten. — Die **Eisenbahnverwaltung** wird in nächster Zeit hierselbst verschiedene **Neubauten** aufführen lassen. Auf dem Bahnhof soll ein neues Wohnhaus für Beamte errichtet und auf dem rechten Weichselufer in der Nähe der Brücke eine Pumpenstation mit Brunnen- und Filter-Anlagen hergestellt werden. Die Wasserverhältnisse auf unserem Bahnhofe haben bisher viel Veranlassung zu Klagen gegeben. Hoffentlich wird die zu errichtende Pumpenstation dem Uebelstande abhelfen.

Lauenburg, 4. Sept. In der im vergangenen Jahre neuerbauten Briquettes-Fabrik der Herren Gebr. Stützke entstand gegen 2 Uhr Nachts im Trockenraum **Feuer**. Die von sämmtlichen in der Fabrik beschäftigten Arbeitern sofort vorgenommenen energischen Löschversuche sind leider ohne Erfolg geblieben, so daß um 9 Uhr Morgens sowohl die freiwillige, als auch die städtische Pflichtfeuerwehr allarmirt werden mußte. Bis jetzt sind die Gebäude unverletzt und das Feuer auf den Innenraum beschränkt geblieben. Gelingt es, dasselbe auf diesen Herd zu bannen, so dürfte ein größerer Schaden kaum entstehen. Die Gebäude sind bei dem Londoner Phönix versichert.

M **Stolp**, 4. September. Der flüchtig gewordene Tabakshändler Moritz Kallmann von hier, über dessen Vermögen nunmehr der Concurs eröffnet ist, wird von der Staatsanwaltschaft **steckbrieflich verfolgt**.

Vermischtes.

Berlin, 3. September. Die Regierung hat das auf der diesjährigen Kunstausstellung befindliche Modell der **Statue Schinkel's**, welche vom Bildhauer M. Wiese für Neu-Ruppin modellirt worden ist, angekauft und wird dasselbe demnächst im Treppenhause des neuen Gebäudes der technischen Hochschule bei Charlottenburg zur Aufstellung bringen.

Hamburg, 3. Sept. In Folge der Veröffentlichung des Bildes des angeblichen **Bornemann**, des **Raubmörders** vom Altenwall, durch die heutige „Reform" meldeten sich viele Personen, die ihn längere Zeit in Hamburg gesehen haben. Ein Arbeiter recognoscirt ihn auf das bestimmteste als Schornsteinfeger Louis König aus Krimitz und gab, ehe er ihn gesehen, die Stelle einer großen Narbe am Handgelenk als Kennzeichen an. Behördliche Nachforschungen ergaben, daß ein Mensch dieses Namens von der Behörde zu Otterndorf wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgt wird. Das Signalement paßt vollkommen; der Räuber erklärt alle Angaben Anderer für falsch und simulirt Geistesschwäche.

Dresden, 1. Sept. Der Commerzienrath Ernst Kaps, Leiter der bekannten Pianoforte-Fabrik, ist von der Académie Nationale in Paris, welche sich in ihrer letzten Monats-Versammlung mit den theilweisen Neuwahlen der Vorsitzenden ihrer ausländischen Sectionen beschäftigte, einstimmig zum Vicepräsidenten für Deutschland ernannt worden.

Münden, 1. September. Heute Morgen gegen 7 Uhr hat sich der Hauptmann a. D. **Grumbrecht**, welcher hier in der Pension von Tivoli seit einigen Monaten wohnte, in seinem Zimmer mittels eines Revolvers **erschossen**. Für die Kellner und Dienstmädchen hatte er Geldgeschenke von 50 und 30 ℳ u. s. w. auf den Tisch gelegt und auf Papierzetteln darüber verfügt. Herr Grumbrecht war 1866 Hauptmann im hannoverschen Generalstabe, einer der fähigsten und schönsten Offiziere der hannoverschen Armee. Er trat nicht in den preußischen Militärdienst über, denn er konnte sich mit den neuen Verhältnissen nicht versöhnen.

München, 2. Septbr. Das Andenken **Moritz v. Schwind's** hat ein einfacher Münchener Bürger, der Schlossermeister Hr. Fr. **Trumpp**, an seinem neuerbauten Hause in der Schwindstraße Nr. 5 in pietätvollster Weise geehrt. Ein junger talentvoller Akademiker, Hr. Smith, hat im Auftrage des Hrn. Trumpp die Kolossalbüste des verewigten Meisters modellirt, welche nebst sechs auf Goldgrund von Leonhard Loos gemalten Bildern, welche das oberste Stockwerk schmücken, heute enthüllt wurde. Nach 2 Uhr hatten sich als Ehrengäste die hier lebenden Töchter und Enkel v. Schwinds, der erste Bürgermeister v. Erhardt, Inspector v. Miller, sowie Vertreter der Kunst und des Kunstgewerbes eingefunden. Nach einem Vortrag der Capelle Hünn hielt ein junger Architekt eine Ansprache, in der er der Verdienste Schwinds gedachte und den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte, worauf die Hüllen von der Büste und den sechs Bildern, welche in Frauengestalten die Poesie, die Malerei, das Märchen u. s. w. darstellen, fielen. Inspector v. Miller dankte dann Namens der Familie v. Schwinds, worauf mit einem weiteren Musikstück die Feier, welche ein sehr großes Publikum angezogen hatte und zu welcher die benachbarten Häuser geflaggt hatten, schloß. Das Haus ist nun eine wahre Zierde des ganzen Stadttheiles.

* Welch großen Durst die **Mönche von Lambach** in Steyermark einst gehabt haben müssen, davon zeugt ein eisernes, mörserförmiges Weinmaß, welches sich jetzt auf der **steyerischen Ausstellung** befindet. Dasselbe mißt mehr als anderthalb Liter und stammt aus dem 11. Jahrhundert. Der Stifter des Klosters Lambach befahl, wie die weiter folgende Inschrift zeigt, dieses Maß jedem Mönche zweimal täglich mit Wein zu füllen.

* In **England und Schottland** wurde am 1. September die **Rebhühnerjagd** eröffnet, welche diesmal einen ungemein reichen Ertrag verspricht.

* **Spaniens bedeutendster Dramatiker, Garcia Gutierres**, ist hoch betagt in Madrid gestorben. Als zwanzigjähriger Jüngling reichte er sein erstes Stück dem Theater „El Principe" ein. Es machte solches Glück, daß der Dichter, welcher conscriptionspflichtig war, aus dem Dienste befreit werden konnte. Der Text des Verdischen „Trovatore" ist einem Drama von Gutierres entnommen. Von seinen anderen dramatischen Werken sind die bekanntesten: „El Page", „El Roy Monge" und „Magdalena".

Literarisches.

Angra Pequena und Groß-Nama-Land. Auf Grund vieljähriger Beobachtung kurz geschildert von Johannes **Olpp**, rheinischer Missionar, mit einem Vorworte von Dr. theol. Fabri. Nebst einer Karte des Herero- und Namalandes. Verlag von R. L. **Friderichs**, Elberfeld 1884. Der Verfasser hat 15 Jahre als rheinischer Missionar unter den Namas gearbeitet und giebt in dem Buche in knappster Form ein Bild der Beschaffenheit und Zustände des für Deutschland plötzlich so interessant gewordenen Volkes. Das Buch ist trotz seines geringen Umfangs reich an Inhalt und trotz des wenig gewandten Stils anziehend zu lesen und trägt durchaus den Stempel der sorgfältigsten Treue und Zuverlässigkeit. Es werden geschildert Angra Pequena, Lage und Bodenbeschaffenheit des Hinterlandes, Klima und Vegetation, die Thierwelt, Bevölkerung des Landes, deren politische und sociale Einrichtungen, Familienleben, gewerbliche und religiöse Verhältnisse, dann als einer der wichtigsten Abschnitte die Sprache der Namas, und den Beschluß bildet ein missionsgeschichtliche Skizze. Für eine zukünftige Besiedelung durch deutsche Ackerbauer eröffnen die Schilderungen freilich eine nur sehr bedingte Perspective. Unsere Leser, denen die von uns vor Kurzem mitgetheilten Briefe eines Danzigers aus Angra Pequena noch in Erinnerung sind, werden den dort gewonnenen Eindrücken hier wieder begegnen und sie an der Hand dieses Buches verschiedentlich erweitern können und ferner in der beigegebenen Karte ein bequemes Mittel zur Orientirung über das Land und die oftgenannten Orte Bethanien, Guibes ꝛc. finden.

* **Das Unfallversicherungsgesetz** vom 6. Juli 1884. Mit einer Einführung in das Gesetz, Anmerkungen, den Ausführungs-Verordnungen der Einzelstaaten und den Bekanntmachungen des Reichs-Versicherungsamts von v. **Rohr**, Reg.-Assessor — (Berlin, Verlag von **Franz Siemenroth**. Geb. 1½ ℳ)

Die vorliegende Ausgabe dieses, die weitesten Kreise berührenden Gesetzes hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine bündige, dabei klare Erläuterung desselben für alle diejenigen zu geben, die sich mit dessen Ausführung zu beschäftigen haben. Der Bearbeiter erzielt dies insbesondere mit den dem Gesetzestexte vorangestellten „Grundzügen des Gesetzes", die den Leser im Voraus mit den Grundbegriffen, mit Plan und Aufbau desselben und mit dem Arbeiten des ganzen durch das Gesetz geschaffenen Organismus in großen Zügen bekannt machen. Erspart diese Einführung dem Publikum, wie dem Beamten, welcher schnell ein Bild von der „Unfallversicherung" gewinnen will, das Durcharbeiten der 111 Paragraphen des Gesetzes, so bieten andererseits die fortlaufenden Anmerkungen zu dem Gesetzestexte selbst auch demjenigen, welcher sich den Gesetzesstoff eingehender zu eigen machen will, eine nach allen Richtungen hin erschöpfende Erläuterung. Die Bekanntmachungen des Reichs-Versicherungsamts und die Ausführungsverordnungen der Einzelstaaten sind vollständig abgedruckt und ein Sachregister erleichtert die Benutzung des empfehlenswerthen Buches.

Standesamt.

4. September.

Geburten: Oberkellner Adalbert Kusentzer, T. — Fabrikarb. Herm. Witkowski, T. — Arb. Adolf Man, T. — Feuerwehrmann August Schulz, S. — Schmiedeges. Herm. Bartsch, S. — Arb. Josef Saschinski, T. — Arb. Wilh. Sternberg, S. — Tischlerges. Joh. Broza, T. — Kornwerfer Louis Molkentin, T. — Arb. Franz Philipp, S. — Arb. Jacob Borowski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arb. Johann Jacob Jurczyk in Praust und Pauline Hebel in Danzig. — Arb. Ferdinand Erdmann Wölke in Riesenburg und Wwe. Wilhelmine Wölke, geb. Neubaum daselbst. — Kesselschmied Josef Zielinski in Elbing und Ida Schwinkowski in Christfelde. — Arb. Franz Hintz und Cordula Renate Halfrecht. — Kaufmann Wilhelm Gustav Emil Salomon und Anna Elise Dubke. — Dachdecker Gustav Gottlieb Gramowski und Elisabeth Louise Tosch.

Heirathen: Böttchergeselle Carl Rudolf Hermann Hahn und Louise Anna Szameit. — Arbeiter Johann August Tronke und Emilie Louise Rogowski. — Schiffseigenthümer August Reinhold Hermann Behrenstrauch aus Thorn und Johanna Alwine Meyer Alt-Lietzegöricke.

Todesfälle: S. d. Postwächters Valentin Raulin, 12 Stunden. — S. d. Kämmerei-Hauptkassen-Buchhalters Julius Boldt, 10 M. — Dienstmann Johann Alba, 63 J. — S. d. Zimmerges. Albert Willentowski, todtgeboren. — Wwe. Maria Maibaum, geb. Zegke, 55 J. — Unehel.: 1 S.

Newyork, 3 Sept. (Schluß-Course) Wechsel auf Berlin 94½. Wechsel auf London 4,83. Cable Transfers 4,85. Wechsel auf Paris 5,21¼. 4% fundirte Anleihe , 4% fundirte Anleihe von 1877 120⅛. Erie-Bahn-Actien 15½. Newyork-Centralb.-Actien 102. Chicago-u. North Western Actien 97¾. Lake Shore-Actien 79⅞. Central-Pacific-Actien 39¾. Northern Pacific-Preferred 48¾. Louisville u. Nashville 29⅜. Union Pacific 47⅞. Central-Pacific-Bonds 110.

Hopfen.

Nürnberg, 2. September. Am Markte herrscht jetzt ein fester Ton vor. Der Verkehr in Markthopfen war ein so reger, daß die Landzufuhr von 400 Ballen zu 85—95 ℳ, in Auswahl bis 100 ℳ, durch Einkauf für Export schnell Nehmer fand, während weitere 200 Ballen durch die Bahn angekommener Würtemberger, Badischer und Hallertauer Hopfen zu 115—125 ℳ abgingen. Der Schluß des Sonnabendmarktes ergab einen Umsatz von etwa 600 Ballen und eine Preisbesserung um etliche Mark. Auch gestern begann das Geschäft in fester Tendenz. Der Dienstagsmarkt empfing eine Landzufuhr von 1000 Ballen, welche bis Vormittags 10 Uhr zum größeren Theile geräumt war. Heutige Notirungen lauten: 1884er Würtemberger 110—125 ℳ, 1884er Badische 108—125 ℳ, 1884er Hallertauer 110—125 ℳ, 1884er Markthopfen 80—95 ℳ, 1884er Gebirgshopfen 100—110 ℳ, 1883er beste Sorten 100—110 ℳ, 1883er gute Mittelsorten 80—90 ℳ, 1883er Mittelsorten 70—75 ℳ, 1883er geringe 65—68 ℳ.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4 September. Wind: O

Angekommen: Ballater (SD.), Wood, Blyth, Kohlen. — Ernst, Schohl, Malmö, Kalksteine.

Gesegelt: Ribnitz, Fretwurst, Newcastle; Deborah, Griffith, Barrow; Sophie, Nehls, Cherbourg; Holz.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin).
Vom 1.—15. September.

Station	Morgens	Vormittags	Nachmittags	Abends
Von Danzig	6 25*) 8 7 15 7,40	10,15 11,21	1,35 2,53 4,43 5 59 6,47	7,43 11, 1
„ Langfuhr	6 37 7 28 7,52	10,27 11,32	1,47 3,5 4,55 6,12 6,58	7,55 11,13
„ Oliva	6 47 7 30 8,3	10,38 11,40	1,58 3,16 5,6 6,21 7,9	8,6 11,24
In Zoppot	6 54 7,36 8 10	10 45 11,47	2,5 3 23 5,13 6,28 7,16	8 13 11,31
In Neustadt	8 20	12 48	7 29	
„ Lauenburg	9,8	1,50	8 26	
„ Stolp	10,9	3	9,45Ab.	
„ Stargard	2,29	8 44		
„ Stettin Ank.	3,30	10,5		
„ Stettin Abf.	†3,45 5 30			
„ Berlin	†6,10 9,8			
Von Berlin			†8,30V. 6 Mg.	
„ Stettin		5.40M	8 11,16	
„ Stargard		7,17	12 10	
„ Stolp	5,47M.	12,46	4,35	
„ Lauenburg	7 13	1 59	5,41	
„ Neustadt	8,19	2,56	6,28	
Von Zoppot	6,40 7. 6*) 8,20 9,21	11. 2,15	3,33 3,49 6,7 7,16	8,50 9,38
„ Oliva	6,50 7 16 8,30 9,29	11,10 2,25	3,43 3,56 6,19 7,22	9,2 9,50
„ Langfuhr	6,59 7,25 8 39 9 37	11 19 2,34	3,52 4,3 6,28 7,29	9,11 9,59
In Danzig	7, 8 7,34 8,48 9,45	11,30 2,43	4,1 4,10 6,37 7,35	9,20 10, 8

*) Diese Züge gehen nur an den Wochentagen vom 5. Juni bis 5. Juli und vom 4. August bis zum Schluss der Saison.

Hotel de St. Petersburg. Klein nebst Gemahlin a. Königsberg, Director. Westphal a. Brandenburg, Saloschin a. Stettin, Jonstone a. England, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein —; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Bernhard Duester** ebendaselbst unter der Firma „**B. Düester**, vormals **B. Mertins**" in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 366 eingetragen. (9528

Graudenz, den 1. September 1884.

Königliches Amtsgericht.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23 Juli 1884 ist die Auflösung des Vorschuß- und Credit-Vereins zu Neustadt Westpreußen Eingetragene Genossenschaft beschlossen worden. Die Gläubiger der Genossenschaft werden hiermit aufgefordert sich bei dem Vorstande der Genossenschaft zu melden.

Neustadt Wstpr. d. 30 Juli 1884

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Rector- und erste Lehrerstelle hiesiger Stadtschule ist neu zu besetzen. Das Gehalt derselben beträgt 1800 ℳ. Bewerber um diese Stelle, welche die Rectorprüfung gemacht haben, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 5 October cr bei uns melden.

Gilgenburg, den 25. August 1884.

Der Magistrat.

An Prämien für erfolgreiche Thätigkeit in Ausübung des Jagdschutzes wurden vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutz Verein ferner folgende vertheilt: ein Hirschfänger dem Jäger Max Küßner in Alt-Laska, 20 ℳ dem Gemeindevorsteher Nickel in Jamielnik Kreis Loebau, 20 ℳ dem Gensdarm Kayser in Flatow, 15 ℳ dem Maurer Friedrich Heymann in Abbau Sypnewo, 20 ℳ dem Förster Maslowski in Sichts, 40 ℳ dem Hülfsjäger Brandt in der Oberförsterei Czersk, 15 ℳ dem Hilfsjäger Oesterreich in Skorzenno, 10 ℳ dem Gensdarm Tews in Pr. Stargard, 10 ℳ dem Gensdarm Witzke in Dirschau, ein Hirschfänger dem Hilfsjäger Mittag in Kl. Schliewitz, 20 ℳ dem Förster Görges in Forsthaus Barbarken bei Thorn, 100 ℳ dem Forstaufseher Steingräber in Koziol Kreis Strasburg.

Swaroschin, d. 2. September 1884.

Der Landes-Vorstand für Westpreußen

Freiherr **von Paleske**.

Zuckerfabrik Altfelde.

Gemäß § 52 des Gesellschafts-Statuts wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die General-Versammlung am heutigen Tage den durch das Loos ausgeschiedenen Herrn

Max Wunderlich-Altfelde

auf die Dauer von 5 Jahren wiedergewählt hat.

Altfelde, den 29. August 1884.

Der Aufsichtsrath.

Friese-Katznase. **E. Wunderlich**-Parwark. **Pohlmann**-Schlablau. **Schopnauer**-Jonasdorf. **Max Wunderlich**-Altfelde. (9313

Laut Beschluß der General-Versammlung vom heutigen Tage wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1883/84 **keine Dividende** gezahlt.

Altfelde, den 29. August 1884. (9313

Zuckerfabrik Altfelde.

R. Wunderlich. Pohlmann. Vollerthun.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Hierdurch ersuchen wir unsere Actionäre, die **dritte Rate** à

10 Procent

ihrer Actienzeichnungen bis zum

10. October cr.

an unsere Kasse zu zahlen. (9520

Dirschau, den 3 September 1884.

Die Direction.

Sonntag, den 7. September cr., Nachmittags 3 Uhr,

findet anschließend an die Prämiirung in Marienburg im Gesellschaftshause bei Frau **Maschke** ein

Diner à Couvert 3 Mk.

statt. Größtmöglichste Theilnahme bei vorheriger Anmeldung im Commissions-Zimmer des Hauptausstellungs-Gebäudes ist erwünscht. (9489

Das Comité der Gewerbe-Ausstellung.

Rechnungs-Abschluß der Zuckerfabrik Altfelde pro 1883/84.

Bilance-Conto.

Activa.

	ℳ	₰
Grundstück Conto	46 871	95
Gebäude-Conto	545 239	44
Gasfabrik-Anlage	7 421	67
Maschinen- und Apparate-Conto	585 056	35
Wasserleitung und Brunnen	21 136	80
Bahngeleis-Conto	12 333	51
Kühlteiche Conto	6 702	01
Inventar-Conto	28 691	25
Betriebs-Conto: fertige und unfertige Fabrikate ℳ 858 770. 40, div. Materialien „ 59 617. 41	918 387	81
Debitoren	34 225	85
Cassa-Bestand	1 953	52
	2 208 020	16

Passiva.

	ℳ	₰
Actien-Capital-Conto	600 000	—
Grundschuldbriefe-Conto	400 000	—
Accepte-Conto	15 000	—
Creditoren	1 111 170	55
Interessen-Conto	10 000	—
Reservefonds-Conto	3 862	92
Dividenden-Conto	50	—
Special-Reservefonds	29 426	—
Gewinn- und Verlust-Conto	38 510	69
	2 208 020	16

Altfelde, den 30. Juni 1884.

Zuckerfabrik Altfelde.

Der Aufsichtsrath. R. Friese. E. Wunderlich. Pohlmann. Schopnauer. Max Wunderlich.

Die Direction. R. Wunderlich. Vollerthun. Pohlmann.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere innigst geliebte theure Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Kürschnermeister, Frau

Caroline Herrmann,

geb. Abischkewitz,
in ihrem 60. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an
9568) **Die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 4. Septbr. 1884.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Königsberg belegene, 1 km von dem Bahnhofe Kobbelbude Ostbahn, 16 km von Königsberg entfernte Königliche Domaine Kobbelbude nebst den Nebenvorwerken Johannisberg und Schäferei, mit einem Flächeninhalte von zusammen 696,7990 ha, darunter 153,8912 ha Wiesen, und der Fischerei im Frisching-Flusse innerhalb der Vorwerksgrenzen, soll auf 18 Jahre und zwar von Johannis 1885 bis dahin 1903 im Wege des öffentlichen Meistgebots als ein Ganzes verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Bietungstermin auf

Freitag, den 3. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem Zimmer Nr. 186 des neuen Regierungsgebäudes (nördlicher Flügel, 2 Treppen) vor unserem Commissarius, Herrn Regierungsrath **Tetzlaff**, anberaumt worden.

Der mindeste Betrag des jährlichen Pachtzinses, mit welchem das Angebot zu erfolgen hat, ist neuerdings auf 16 500 ℳ., die Pachtcaution, welche von den 3 Bestbietenden im Bietungstermine hinterlegt werden muß, auf 5 500 ℳ. festgesetzt worden.

Die Pachtbewerber müssen vor dem Bietungstermine den Nachweis eines verfügbaren Vermögens von 120 000 ℳ. sowie den Nachweis ihrer landwirthschaftlichen Befähigung führen.

Karte und Vermessungsregister der Domaine sowie die Verpachtungs-Bedingungen und Bietungsregeln können in unserer Registratur sowie auf der Domaine eingesehen werden, auch wird Abschrift der Verpachtungsbedingungen und der Bietungsregeln gegen Erstattung der Schreibegebühren auf Wunsch zugesandt werden. (8239

Königsberg, den 9. August 1884.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Gewerbe-Ausstellung zu Marienburg

täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis Abends 10 Uhr.
Abends Concert und electrische Beleuchtung. (8594
Letzter Tag Montag, 8. Septbr.

Meinen

Gesang-Unterricht,

bewährte Methode zur naturgemäßen Entwickelung u. Kräftigung der Stimmorgane, habe ich wieder aufgenommen.

Augusta Taube,
Jopengasse 38. (8968

Unterricht

in einf. u. ital. Buchf., Correspondenz und im Rechnen ertheilt an Erwachsene von guter Schulbildung **H. Hertell,** Heil. Geistgasse 51, 1 Treppe (9513

J. Lulkowski,

Malermeister,
Heilige Geistgasse Nr. 97
empfiehlt sich zur Ausführung von Malerarbeiten jeder Art. (9058

Carl Bindel.

Interessenten halte empfohlen:
Gummi-Schläuche!
" **-Platten!**
" **-Scheiben!**
" **-Klappen!**
" **-Schnüre!**
Tuks-, Baumwoll-, Hanf- und Talkpackungen!
Billiger und besser als Leder!
Baumwoll-Treibriemen
2 Jahre Garantie.
Kernleder-, Näh- und Binderiemen!
Asbest-Platten!
Asbest-Fäden!
Asbest-Packungen!
Wasserstandsgläser!
Schmiergläser!
Hanfschläuche!
etc. etc. etc.
Preislisten stehen zu Diensten.
Special-Geschäft für Gummi-Waaren u. technische Artikel.
Asbest-Handlung.
17, Breitgasse 17.
Vom October ab:
2, Gr. Wollwebergasse 2,
neben dem Zeughause.

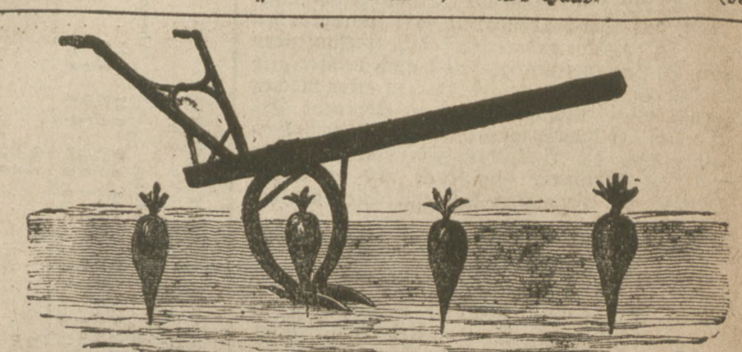
Rheinwein, rein, kräft., dir. v. Weinbergsb. J. Wallauer, Kreuznach, Ltr. 55 u. 70 ₰, v. 25 Ltr. an u. Nachn.

Münchener Pschorr-Bräu,

König der bayrischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen
Edmundt Einbrodt, Langenmarkt 40.
Soeben empfing frische Sendung in ganz vorzüglicher Qualität.
Original-Ausschank W. Bürger, Danzig, Hundegasse 85.

Neufahrwasser, Westerplatte, **Reißmann**	Berent, **Peglow.**
Langfuhr, **Tite.**	Konitz, **Schmeichel.**
Oliva, **Arendt.**	Christburg, **A. Hiepler.**
Zoppot, **Wodetzki.**	Rosenberg Westpr., **Karg.**
Neustadt, **A. Wodtke.**	Riesenburg, **Küster.**
Carthaus, **Börner.**	Löban, **Benno Benndick.**
Tiegenhof, **Barwich.**	Frauenburg, **A. Brandt.**
Dirschau, Hotel „Stadt Danzig".	Königsberg, **Adolf Kempka.**
Marienburg, **M. R. Schulz.**	Lauenburg, **Heincher Nachf.**
Pelplin, **Mohr.**	

Gebinde von 8½ Liter an.
15/2 Champagnerflaschen 3 ℳ. } am Platze frei
15/1 " 6 ℳ. } in's Haus. (9557



Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die

Niederlage und Verkauf

meiner

Pracner'schen

Patent-Rübenheber für Westpreußen

Herrn Paul Ressler,
Maschinen-Geschäft,
Danzig, Mattenbuden 30|31

übergeben habe und bitte ich Bestellungen an genannten Herrn baldgef. zu richten.
Der Preis pro Stück ist 35 ℳ. franco jeder Bahnstation.

Friedr. Friedländer, Maschinen-Fabrik, Ratibor.

Gutachten!

Wir haben im vorigen Jahre von Herrn **Josef Friedländer** einen Pracner'schen Rübenheber bezogen; die mit diesem Instrument, welches äußerst einfach construirt und sehr dauerhaft gebaut ist, vorgenommene Probe ergab einen ganz außerordentlichen Erfolg: Die Rübe wird durch dieses Instrument gut aus der Erde gehoben, ohne daß dieselbe irgendwie beschädigt wird — ferner hat der Rübenheber den Vortheil, daß die Rübe wohl vollständig gehoben, aber nicht aus der Erde herausgeworfen wird; wir haben in Folge dessen bei obiger Firma 17 Pracner'sche Rübenheber nachbestellt.
Freiherr N. von Rothschild'sche Güter Direction zu Schillersdorf.
gez. **von Feistmantel.**

Die Zuckerfabrik in **Laudenburg** schreibt:
Ein Rübenausheber, der Samenrüben ohne Schädigung derselben aushebt, ist bei dieser Einfachheit, sehr soliden Ausführung und außerordentlichen Billigkeit ein Geräth, welches nach Tausenden in der Landwirthschaft gebraucht werden wird und bestens zu empfehlen ist.

Hierdurch theile Ihnen mit, daß ich mit dem von Ihnen gelieferten Rübenheber **wohl zufrieden** bin und ersuche Sie hierdurch, mir so schnell als möglich noch 2 Stück senden zu wollen.
Thamsbrück, den 28. September 1883
Louis Schmidt.

Wollen Sie so freundlich sein und mir umgehend einen Rübenheber schicken, denselben, welchen Sie Herrn Vetter Louis Schmidt in Thamsbrück sandten; ich habe heute der Probe mit beigewohnt 2c.
Thamsbrück, den 1. October 1883.
Carl Trenkelbach.

Ich bin mit der Arbeitsleistung sehr zufrieden und bitte Sie, mir umgehend noch 2 Stück per Bahn senden zu wollen.
Schwesterwitz, den 6. October 1883.
Kny.

Wir können Ihnen nur mittheilen, daß sich die von Ihnen bezogenen Rübenausheber als recht praktisch erwiesen haben — für diese Campagne bedürfen wir jedoch keiner Rübenheber mehr, da die Rüben unserer eigenen Oeconomie nahezu geerntet sind
Friedensau, den 6. October 1883.
Zuckerfabrik Friedensau.
Paul Weizel.

Auf die gefl. Anfrage vom 5., betreffend Arbeitsleistung des Rübenhebers, theile Ihnen mit, daß ich mit der Leistung außerordentlich zufrieden bin. Die Arbeit wird ganz bedeutend beschleunigt, und was die Hauptsache ist, es bleiben keine Rüben in der Erde, was beim bloßen Herausziehen durch Abreißen der Blätter oft geschieht
Czerwientzütz, den 7. October 1883.
Hoffmann.

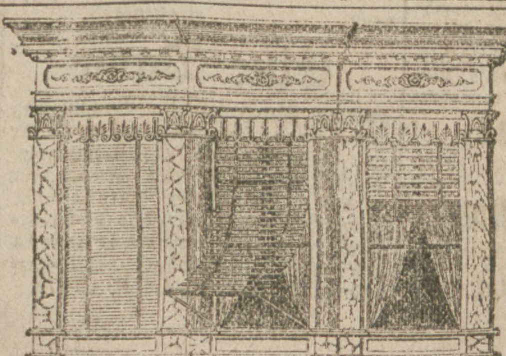
Theile hierdurch mit, daß der Rübenheber nach jeder Richtung hin **außerordentliche** Dienste leistet — 2 Stück habe ich bereits entnommen und wollen Sie die Güte haben, dem Ueberbringer dieses noch 2 Stück gefl. auszufolgen.
Ober-Ottitz, den 9. October 1883.
Joschke.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß wir den gesandten Rübenheber behalten werden, weil derselbe zur Zufriedenheit arbeitet.
Zuckerfabrik Bauerwitz, den 12. October 1883.
Schrameck u. Co.

Eine große Anzahl weiterer Referenzen stehen auf Anfrage zur Verfügung. (95?5

Journalzirkel in Homann's Buchhdl.
8810) **Langenmarkt 10.**

Franz Werner's
Chromo-Photographie.
Studienkasten I. II. III.
sowie sämmtliche Chemikalien und Utensilien zu Fabrikpreisen.
Alleinige Agentur für Danzig bei (9041
W. F. Burau.



Die Bau-, Möbel-Tischlerei und Holz-Jalousie Fabrik von
C. Steudel, Danzig, Fleischergasse 72,
empfiehlt sich zur Anfertigung ihrer seit Jahren bewährten Holz-Jalousien für nach außen wie nach innen aufgehende Fenster in jeder Art und Neuheit.

Versammlung zu Marienburg.

Am Sonnabend, den 6. September, Nachmittags von 3½ Uhr ab, wird im Saale von **Gehrmann's Hotel** zu Marienburg der
Ost- und Westpreußische Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung seine Jahres-Versammlung
abhalten.

Die Verhandlungen sind **öffentlich** und es werden zu denselben sowohl die Mitglieder unserer Gesellschaft und der Local-Vereine wie auch alle Freunde unserer Fortbildungs-Bestrebungen freundlichst eingeladen.

Der Verbands-Ausschuß.



New-York Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet 1845.
Banquiers: **Deutsche Bank** in Berlin.
General-Bevollmächtigter für Deutschland: **Hans von Adelson.**

Activa am 1. Januar 1884: 236 Millionen Mk.
(236 057 337 Mark.)

Die Gesellschaft ist eine **gegenseitige; Garantiefonds und Gewinn** sind also **alleiniges Eigenthum der Versicherten,** jedoch ist jede Nachschuß-Verbindlichkeit derselben ausgeschlossen.

Die Gesellschaft schließt **alle Arten** von Versicherungen auf **Renten und Capitalien unter sehr günstigen Bedingungen** ab und empfiehlt insbesondere ihre Versicherungen mit Ansammlung des Gewinns als eine

höchst vortheilhafte Capital-Anlage.

Versicherungen auf den Todesfall.

Jährliche Prämien für eine Versicherung von 1000 ℳ.

Eintrittsalter: Jahre	25	30	35	40	45
ℳ.	19,89	22,70	26,38	31,30	37,97

Die Gewinn-Betheiligung beginnt gleichzeitig mit der Versicherung und wird die Dividende des 1. Versicherungsjahres bei Zahlung der 2. Jahres-Prämie u. s. w. fällig.

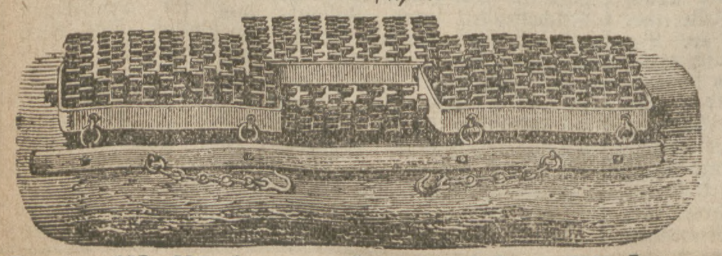
Im Jahre 1883 wurden 10 255 310 ℳ., also
über 10 Millionen Mark an die Versicherten
als Dividende für 1882 vertheilt.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst **kostenfrei** ertheilt. (9517

General-Agentur Danzig: Otto & Co.

Zur Herbstbestellung.

A. P. Muscate,
Danzig. **Dirschau.**
Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei in Dirschau.



Croscill-Walzen, Cambridge-Walzen, sowie Ringel-Walzen, eintheilig und dreitheilig,
für ebenes und bergiges Terrain, halte in allen Größen auf Lager. (9521

A. P. Muscate,
Danzig. Dirschau.

Apotheke Ohra.

Einem hochgeehrten Publikum von Ohra und Umgegend zur Nachricht, daß ich die Apotheke des verstorb. Apothekers **Claus** käuflich erworben habe und in bester Weise fortführen werde.

Ohra im September.

C. Gericke,
9315) Apotheker.

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung, ist das

Doppel-Malzbier

[Brauerei **W. Russak-Bromberg**] sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen a 15 Pf. bei
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Patent-Billard-Bälle
(Elfenbein-Imitation) Deutsches Reichs-Patent Nr. 25 395, liefert unter Garantie der Haltbarkeit zu Fabrikpreisen (9184
Carl Volkmann,
Heilige Geistgasse Nr. 104.

Eiserne Fenster

zum Bau von Ställen 2c. sind billig zu haben. (263
S. A. Hoch-Danzig.

Eine Gastwirthschaft

in Marienwerder, in guter Lage, mit Gebäuden, fast alle neu, und 3 culm. Morgen bester Acker, ist krankheitshalber unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 9486 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wer ein Schankgeschäft an ordentl. anständige Leute verpachten, od. mit 3000 ℳ. Anzahlung verkaufen will, wird gebeten seine Adresse in der Expedition dieser Zeitung u. Nr. 9510 abzugeben.

Ein größ. Grundstück

auf Niederstadt, mit vielen kleinen Wohnungen, ist Umstände halber zu verkaufen.

Selbstkäufern wollen ihre Adr. i. d. Exped. d. Ztg. u. Nr. 9530 einreichen.

Ein feines Pianino,

kreuzsaitig und im Eisenrahmen soll wegen Umzug billig verkauft werden **Schneidemühle 2** II. (9512

Auf einem neuen großen Hause, welches sich mit 9% verzinst, im besten Theile der Stadt gelegen, wird ein Capital von

Mk. 6—10 000

gesucht. Adressen sub Nr. 9559 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Mark 5000

werden auf 6 Monate gegen Wechsel mit Sicherstellung gesucht zu annehmbarem Zinsfuß. Adr. sub Nr. 9560 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für 2 Passe-partout-Plätze 1. Ranges (1. Reihe) werden f. den 6 Abend Theilnehmer gesucht. Adressen unter Nr. 9546 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker 2c. placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstr. 27.

In meinem Eisenwaaren-Detailgeschäft ist zum 1. October cr. die Stelle eines Commis vacant. Persönliche Meldungen in meinem Comtoir Hundegasse 109 zwischen 12 und 1 Uhr Mittags.

9478) **F. Plagemann.**

Eine tüchtige Verkäuferin für ein hiesiges Manufacturwaaren-Geschäft wird zum 1. October gesucht. Etwas Wäschezuschneiden erforderlich. Adressen unter 9471 in der Exped. dieser Zeitung.

Eine junge Dame (Schülerin eines ersten Lehrers Danzigs (erth. gründl. Musikunterricht. Honorar 8 Stdn 4 ℳ. Adressen unter Nr. 9549 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einige perfecte Stubenmädchen f. hohe Häuser empf. **J. Dau,** Heil. Geistg. 27.

Erfahr. Ladenmädchen f. Material- u. Destillationsgeschäfte mit mehrjähr. Zeugn. empf. **J. Dau,** Heil. Geistg. 27.

Eine Oberinspectortochter, musikalisch gebildet u. in d. Wirthschaft erfahr., empf. als Bonne u. Stütze d. Hausfrau **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Ein tüchtiger Gärtner

wird zum 1. October cr. gesucht in **Alt-Dollstaedt** (Poststation). (9312

Für ein größeres Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft wird ein

Commis

zum 1. October gesucht.
Adressen u. Nr. 9543 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen für unser **Getreide-Commissions-Geschäft** einen

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen Remuneration. (9554
Reichmann & Pomerantz,
Fleischergasse 61, I.

Für eine größere **Destillation** wird ein mit der Stadtkundschaft vertrauter

tüchtiger Reisender

bei hohem Salair von sofort gesucht. Offerten unter Nr. 9564 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine musikalische Erzieherin wird für mehrere kleine Mädchen, in der Nähe Danzig's, gesucht.
Näheres **Hundegasse 104, 3 Tr.**

Ein perf. Buchhalter u. Correspondent,

der selbstständig zu arbeiten gewöhnt ist und auch einige Jahre gereist hat, sucht per 1. Januar 1885 Stellung in einem Engros-Geschäft.

Gefällige Offerten sub Nr. 9550 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. junges Mädchen sucht Stellung als Cassirerin resp. Verkäuferin.

Gefällige Adressen unter Nr. 9558 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der 7 Monate in einem Colonialwaaren-Geschäft thätig war, wünscht Umstände halber eine andere Stelle. Gef. Adr. i. d. Exp. dieser Ztg. unter Nr. 9552 erb.

Ein junger Mann,

der bisher in größeren **Materialw.- u. Fabrik-Geschäften** als Expedient und Buchhalter thätig gewesen und die Provinz Pommern bereist, wünscht anderweitig Engagement. Off. sub **A. J. 17** an **Rudolf Mosse** in Danzig. (9524

Ein junger gebildeter Mann sucht in einer Zuckerfabrik eine Stellung als Buchhalter und Correspondent.
Gef. Offerten u. Nr. 8888 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jung. Landwirth,

über 5 Jahre beim Fach, sucht zum 1. October Stellung als alleiniger oder erster Beamter.

Adr. u. Nr. 9320 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pension.

3—4 Mädchen finden in gebildeter Familie gute Pension bei liebevoller Behandlung und gewissenhafter Beaufsichtigung. Preis jährl. 450 ℳ. Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Adressen unter 9493 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Schülerinnen und Seminaristinnen finden recht liebevolle u. in jeder Hinsicht sorgsame Pension b. **R. Boldt,** Danzig, Poggenpfuhl Nr. 20. (9112

Langenmarkt 22 ist die Saal-Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör v. 1. October ab zu verm. Näh. das. part. vorne im Comtoir oder Mattenbuden 31, part. (9526

In meinem auf hiesiger Speicherinsel belegenen Speicher wird 1 Oberraum von sofort od. später zu miethen gesucht.
Adressen mit Preisangabe unter 9494 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langgarten 49 sind 2 Wohn., die eine aus 3, die and. a. 5 Zimmern best., nebst Garten und Laube zu vermiethen.

Langenmarkt 22 ist das parterre nach vorne belegene Comtoir zum 1. October zu vermiethen.
Näheres daselbst oder **Mattenbuden 31,** parterre. (9526

Eine Wohnung,

bestehend aus **5 bis 6 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör,** wird zum 1. October oder 1. Januar zu miethen gesucht. Adr. abzugeben **Hundegasse Nr. 32,** im Comptoir (9553

Ein **großes helles Vorderzimmer,** zum Comtoir passend, 1 Tr. hoch, ist von sofort oder später zu vermiethen. Näheres Breitgasse 69. (9544

Ein **Comptoir von 2 Zimmern,** parterre belegen, ist zum 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres **Winterplatz Nr. 37** im Restaurant. (9161

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 7. September,
Besuch der
Gewerbe-Ausstellung
zu Marienburg
und Besichtigung des Schlosses.
Abfahrt
per Extrazug
7 Uhr 57 Min. Morgens,
von Marienburg 10 Uhr 17 Min. Abends.
Damen und Gäste können theilnehmen.
Billets zu diesem Extrazuge
à Mark 2,50
sind bei Herrn Kaufmann **Lehmkuhl,** Wollwebergasse 13, zu entnehmen.

Armen-Unterstütz.-Verein.

Freitag, den 5. September cr., Abends 6 Uhr, findet die Comitee-Sitzung im Bureau Berholdsche Gasse Nr. 3 statt.

Der Vorstand.

Deutscher Volkshain

in **Ohra** (früher Harmonie).
Heute Freitag
Fischessen.
9479) **L. Neumann.**

Die Danziger Zeitung Nr. 14 804 vom 30. v. Mts. enthält eine Notiz über den im Februar d. J. beim Kaufmann Herrn **Liedtke** am Olivaerthor ausgeführten Diebstahl und bezeichnet mich unter **Wittwe W.** als bekannte Hehlerin (9539

Ich fühle mich hierdurch genöthigt, dem Publikum mitzutheilen, daß die hiesige Polizei falsch unterrichtet worden ist, wodurch ich verächtlich gemacht worden bin; es ist auch nicht im geringsten ein Nachweis geführt, daß ich eine polizeilicherseits bekannte Hehlerin bin; ferner habe ich noch niemals eine Strafe erlitten, sondern besitze noch das bürgerliche Ehrenrecht. Ich widerrufe hiermit die gänzlich erfundenen Verdächtigungen, welche in den Blättern verbreitet worden sind (9539

Danzig, den 4. September 1884.

Wittwe **Wittbrodt.**

Der Herr, welcher gestern auf der Reichsbank einen Hut vertauscht, wird ersucht denselben gegen den seinigen 2. Damm Nr. 12 II. umzutauschen.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.